

Die Presse, 15. Mai 2006

Zugang zum Recht: „Einer der grauslichsten Gegner ist die Republik“

50 JAHRE D.A.S. Rechtsschutzversicherung-Chef Franz Kronsteiner im „Presse“-Gespräch.

WIEN (kom). „Rechtsschutz ist gesellschaftspolitisch mehr als eine bloße Risikoversicherung – er hat etwas mit Herstellung von Chancengleichheit zu tun.“ Für Franz Kronsteiner, Österreich-Chef des Rechtsschutzversicherers D.A.S., ist eine Rechtsschutzversicherung nicht nur eine Frage des Rechens. „Den Zugang zum Recht kann der Einzelne allein sich nicht immer sichern.“

Im Interview mit der „Presse“ aus Anlass des 50-jährigen Bestehens von D.A.S. in Österreich spricht Kronsteiner aber auch über die kommerzielle Seite seiner Branche. Im Kfz-Bereich, in dem Versicherungen gegen Prozesskostenrisiken ihren Anfang genommen ha-

versicherer voll leistungspflichtig; überwiegt die Gefahr des Unterliegens, kann er den Ersatz auf die eigenen Kosten des Versicherten einschränken; nur wenn die Chance zu gewinnen gleich null ist, gibt es gar keinen Ersatz.

Rechtsschutz, wie Kronsteiner ihn meint, setzt aber früher als im Prozess ein. Denn die Branche hat nicht nur vom Kfz-Bereich über das Arbeits- und Vertragsrecht und das Erb- und Familienrecht (ausgenommen sind Scheidungen, die große Masse machen Unterhaltstreitigkeiten) bis zum Steuerrechtsschutz (nur Vertretung im steuerrechtlichen Strafverfahren und Anrufung der Höchstgerichte, „den Steuerberater finanzieren wir nicht“) immer neue Rechtsgebiete erfasst. Sie hat sich zugleich auch auf die Beratung zur Vermeidung von Prozessen und auf außergerichtliche Formen der Konfliktlösung verlegt.

Kronsteiner: „Der erste Bedarf der Menschen ist der nach Information und Beratung. Der Durchschnittsbürger hat keine Chance, die ständigen rechtlichen Veränderungen zu überblicken – das überfordert ihn rettungslos.“

Arbeiterkammer als Alternative

Auf den Bedarf nach Beratung haben allerdings auch Interessenvertretungen wie die Arbeiterkammer reagiert. Ist diese also ein Konkurrent? „Zumindest in Teilbereichen ist sie eine Alternative für einen Berufrechtsschutz. Das Mitglied der AK hat einen umfassenden Anspruch auf Rechtsvertretung.“ Was jedoch fehle, seien der Konflikt zwischen Arbeitnehmern und Lieferanten im Zusammenhang mit Arbeitsunfällen sowie Konflikte mit der Sozialversicherung.

D.A.S. ist der größte Rechtsschutz-Spezialist in Österreich, und unter allen Versicherern, die derartige Risiken versichern, Zweitgrößter am Markt (nach Generali seit deren Fusionierung mit Interunfall). Nach einer Statistik der AK Oberösterreich ist D.A.S. bei einem Vergleich des Privatrechtsschutzes für Familien aber auch am teuersten. Dazu Kronsteiner: „Ja, es ist richtig, die D.A.S. hat sehr umfassende, sehr qualitätsvolle Gesamtkombinationen, die durchaus 300 Euro und mehr kosten.“ Der Jurist warnt aber vor einem Vergleich bloß der Prämien: Man müsse zugleich auch die Deckungs- und Leistungsinhalte beachten.



„Rechtsschutz ist auch Herstellung von Chancengleichheit“, sagt Franz Kronsteiner. Der 62-Jährige arbeitet seit 1967 für D.A.S. Österreich. Seit 2000 ist er Vorstandschef der Rechtsschutzversicherung, die heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum feiert. (1949)

IN ZAHLEN

In Österreich existieren laut Verbandsstatistik rund **2,9 Millionen** versicherte Rechtsschutzrisiken, Prämienvolumen: **326 Mill. Euro**. Davon zu unterscheiden ist die Zahl der Versicherten, weil eine Person mehrere Verträge (privat, beruflich) haben, aber auch ein Vertrag mehrere Personen umfassen kann (Familien). Am größten ist die Versicherungsdichte im Autobereich mit **35-40 Prozent** aller Fahrzeuge. Umfassende Rechtsschutzprodukte für das Privat- und Berufsleben haben nach Branchenschätzungen maximal **15 Prozent**.

ben, ist die Verbreitung schon ziemlich groß: „35 bis 40 Prozent der in Österreich zugelassenen Fahrzeuge sind rechtsschutzversichert“, berichtet Kronsteiner.

Zurück zur Chancengleichheit. „Natürlich gibt es die David-Goliath-Situation. Es gibt Institutionen und Unternehmen, die sich nicht gern am Zeug flicken lassen und wirtschaftlich so mächtig sind, dass sie einen Durchschnittsbürger aushungern können.“ Zum Beispiel? „Einer der grauslichsten Gegner ist die Republik“, sagt Kronsteiner. „Die Finanzprokuratur ist hartleibig. Das haben wir oft genug erlebt. Wenn nicht der Richter den Hut aufsetzt und sagt: Ja, die Republik hafet, dann haben Sie keine Chance“ (s. die Reaktion der Finanzprokuratur unten).

Sofern der Versicherte nicht gerade einen aussichtslosen Anspruch erhebt, nimmt ihm die Rechtsschutzversicherung zumindest einen Teil der Prozesskosten ab: Ab einer 50:50-Chance ist der

„Jeder 5. Fall ein Vergleich“

Finanzprokuratur weist Vorwurf der Sturheit zurück.

WIEN (kom). „Wir setzen unseren langen Atem nicht ein, um berechtigten Ansprüchen von Gegnern nicht zum Durchbruch zu verhelfen – das Gegenteil ist der Fall.“ Wolfgang Peschorn (40), seit zwei Wochen Präsident der Finanzprokuratur des Bundes, weist im Gespräch mit der „Presse“ den Vorwurf zurück, die Republik sei in Zivilprozessen „einer der grauslichsten Gegner“ und lehne beispielsweise Vergleiche sehr häufig ab (s. Interview oben).

„Wir sind um Objektivität bemüht, nicht um einseitiges Durchbringen unseres Standpunktes, koste es, was es wolle“, so Peschorn. Zum Beleg verweist er auf den Geschäftsbericht 2005: Daraus gehe hervor, dass immerhin 20 Prozent der streitigen Verfahren

durch einen Vergleich beendet worden seien, 20 weitere Prozent durch andere Alternativen zum Urteil (z. B. Ruhen des Verfahrens, Klagerückziehung). In den von der Prokuratur erstellten Gutachten würden überdies stets die Pro- und Kontraargumente abgewogen.

Er, Peschorn, wisse aus eigener Erfahrung, dass viele meinen, die Finanzprokuratur verschließe sich zu sehr dem Vergleich. Peschorn ist bereits seit 15 Jahren für den sogenannten Anwalt der Republik tätig, besonders im Insolvenz-, Abgaben- und Wirtschaftsrecht. Oft bekomme die Finanzprokuratur aber auch von ihren Auftraggebern (das sind zum Beispiel Ministerien und ausgegliederte Rechtsträger wie die ÖBB) zu hören, dass sie viel zu vergleichsfreudig sei.